

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 9

Artikel: Ueli Beck
Autor: Ingold, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725821>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueli Beck

Was macht ein waschechter Radiomann, wenn er sich vom Radio verabschiedet hat? Ueli Beck macht vieles: Theater spielen, Geschichten schreiben, Leute unterhalten – und das Familienleben geniessen.

VON VERENA INGOLD

Seine vertraute Stimme machte uns jahrelang das Aufstehen erträglich, begleitete uns mit sanftem Humor durch zähe Morgen- und späte Nachtstunden. Ueli Beck – das war die Radio-DRS-Stimme schlechthin. Ob im «Guete Morge», «Autoradio Schweiz», «Frisch vom Beck», «Notabene» oder «Nacht-express» – jeder kannte dieses Timbre und die lockeren Beck-Sprüche. Auch jetzt ist es ein bisschen wie Radio hören, wenn seine Stimme sich am Telefon meldet. Unverkennbar: Ueli Beck.

Zu Hause meldet sich als erstes Coquine, die Pyrenäen-Schäferhündin, wenn man klingelt. Später, beim Gespräch, schleichen Gerry und Sämi-Mau auf sanften Pfoten herbei, irgendwann stösst auch Winnie dazu. Von Vierbeinern wimmelt nur so im beckschen Haushalt: Ein Hund, vier Katzen, eine weitere Katze auf dem Dach – diese allerdings aus Metall. Ganz klar, hier wohnen Tierfreunde.

Dabei war der ganze Zoo eigentlich nicht geplant. Schon beim ersten Büsi, in das sich seine drei Buben verguckten, winkte Ueli Beck ab – damals wohnte man noch in einer Blockwohnung in verkehrsreicher Umgebung, und einen reinen Stubentiger wollte er nicht heranziehen. Doch das Herz war stärker als alle Bedenken und Einwände, das Büsi blieb. Wie alle andern nach ihm auch.

Inzwischen sind die Vierbeinerli kleine Promis und Basis für eine von Ueli Becks regelmässigen Tätigkeiten: Sie liefern ihm den Stoff für seine Katzen-geschichten, die er seit Jahren für das «Katzenmagazin» schreibt. Amüsantes aus seinem Leben mit den Schnurrllis, angereichert mit Philosophischem. Auch

drei Büchlein sind daraus entstanden – leider sind alle vergriffen. Aber natürlich ist Schreiben längst nicht alles, was Ueli Beck in seinem zweiten Leben nach dem Radio macht.

Immer wieder steht er auch auf der Bühne, schliesslich ist er gelernter Schauspieler. Der Frühling in diesem Jahr war ausgefüllt vom Theater: Im Mai waren Proben, im Juni stand er im satirischen Theaterstück «Walter Tell» im Casino in Winterthur auf der Bühne, zusammen mit der übrigen Crème de la Crème der Schweizer Unterhaltungsszene. Von Viktor Jacobbo über Sandra Studer bis zu Beni Thurnheer und den Acapickels. Dafür kehrte er auch etwas früher vom Zweitwohnsitz in Südfrankreich nach Hause zurück. Zumal auch noch das Sechseläuten anstand, das er als Mitglied der «Metzger»-Zunft nie verpasst – er ist Zürcher bis auf die Knochen, geniesst den Gang durch die Stadt samt den Blumensträussen, die ihm dabei zufliegen. Ausserdem ist er traditionsbewusst. Schon der Schwiegervater war bei den Zünftern.

Heisse Öfen und Wohltätigkeit

Aber auch die harten Jungs von den «Hell's Angels» dürfen bei ihrem «Love Ride» mit ihm rechnen. Seit Jahren bringt Ueli Beck Promi-Glanz in die traditionelle Wohltätigkeitsveranstaltung der Töff-Freaks, bei der für Muskelkranke gesammelt wird. «Wenn die finden, ich setze diesem Anlass ein kleines Glanzpünktchen auf, so ist das für mich ein Leichtes, da hinzugehen», sagt er. Und die «heissen Öfen» faszinieren ihn schon auch ein bisschen. Schliesslich fuhr er selber mal Töff. «Das ist allerdings schon lange her, und richtige Töfffahrer würden meine Lambretta auch nicht unbedingt als Töff

anerkennen. Aber immerhin hatte sie auch zwei Rädli, und man kam damit vorwärts.»

Becks absolute Stärke ist das Plaudern. Und dieses Talent lebt er statt vor dem Radio-Mikrofon jetzt beispielsweise an Altersnachmittagen aus. So im Stil: «Die Radiolegende Ueli Beck von Geburt bis heute», sagt er schmunzelnd. «Ich fange wirklich bei der Geburt an. Mein Auftritt richtet sich ja an Menschen, die ungefähr zur gleichen Zeit geboren sind wie ich. Das ist ziemlich lustig. Ich hätte mir das nie träumen lassen, aber ich habe im Laufe der Jahre erfahren, dass es die Leute sehr interessiert, wie andere jene Zeit erlebt haben.» Er mag es nicht, wenn seine «Plaudereien» als «Vortrag» oder «Referat» angekündigt werden. So wichtig nimmt er sich nicht – er plaudert halt einfach aus seinem Leben, erzählt von seinen Erfahrungen.

35 Jahre beim Radio

Anfangen damit hat er schon, als er noch beim Radio arbeitete, aber «inzwischen hat sich manches natürlich gewandelt, weil ich jetzt so schön «zrugglue» kann». Ende 1995 wurde er pensioniert, nachdem er schon ein paar Jahre vorher nicht mehr so ganz glücklich gewesen war mit der Entwicklung, die das Radio nahm – und dies auch offen ausgesprochen hatte. «Die Unternehmensphilosophie hatte sich geändert», erklärt er. Dann, mit einem Anflug von Bitterkeit in der Stimme: «Der Abgang war nicht unbedingt würdig.» Das Radio war sein Leben. 35 Jahre war er dabei – ein Arbeitsleben lang. «Bi eus», sagt er immer noch, wenn er sich in die damaligen Zeiten zurückversetzt.

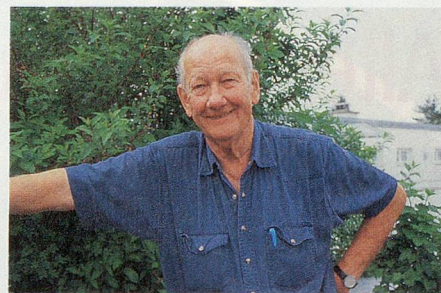
«Bi eus» waren nicht nüchterne Journalisten am Werk, die alles nur rational



betrachteten. Damals setzte sich das Unterhaltungsteam fast ausnahmslos aus Schauspielern zusammen, ein buntes Trüppchen von Persönlichkeiten – und das war gut so. «In diesem mehr künstlerischen Milieu konnten sich auch Paradiesvögel entfalten. Durch sie bekommt

eine Radiostation ihre Identität. Man hört ja nicht wegen den Nichtssagenden zu, sondern wegen der Paradiesvögel!» Er selber war ein Musterbeispiel für so einen Paradiesvogel.

Er plauderte frisch von der Leber weg, «frisch vom Beck» eben, liess seine



BILDER: RDB/F. AEBERLI, V. INGOLD

Ueli Beck als beliebter Radiomann bei der Sendung «Nachtexpress». Oben: heute auf seiner Terrasse.

Zuhörer auch an Morgenmuffel-Launen teilhaben. Er gestattete sich witzige Kommentare, spielte mit seinen eigenen Versprechern, nachdem er herausgefunden hatte, dass dies den Hörern gefiel. «Unfallstelle für Beratungsverhütung», sagte er einmal aus Versehen. Weil die Hörer das mochten, hielt er daraufhin immer ein bisschen Ausschau nach Ausdrücken, die sich auf hübsche Weise verdrehen liessen. Und er riss Witze: «Unter die Gürtellinie ging ich nie – nur hin und wieder ganz nah daran», zwinkert er. «Aber dann musste es wirklich ein guter Witz sein.»

Ein Familienmensch

«Ueli, denkst du daran, dass du noch weg musst?», ruft Marianne Beck aus der Küche. Sie ist die Managerin im Hintergrund, sein zweites Gedächtnis. Bald 50 Jahre sind die beiden verheiratet, ein eingespieltes Team. Kennen gelernt haben sie sich schon in der Sekundarschule. Zusammen haben sie drei Buben grossgezogen, die sie zu vierfachen Grosseltern gemacht haben. Nur der jüngste Sohn Dani (38) hat noch keine Familie, dafür eine ansehnliche Karriere: Er moderiert das TV-Magazin «Weekend Music». «Er ist einsame Spitze in Sachen Rock-Pop, Rock und Heavy Metal», sagt der Papa mit leiser Bewunderung.

Die Kinder der beiden älteren Söhne, Chrigel (41) und «Stöps» (39), sind häufig zu Gast im Hause Beck, ihre Spuren hängen in Form von Kinderzeichnungen an der Wand. Man verbringt auch regelmässig Ferien zusammen. Ist Ueli Beck ein Familienmensch? Dumme Frage... «Es ist doch normal, dass man seine Enkel, seine Familie gern hat!», findet er und stellt dann sicherheitshalber klar: «Ein Klebe-Grossvater bin ich aber nicht.» ■